

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gemmel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Hausnummer 130.

Inserate

werden drei Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Anzeigen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 190.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. August

1881.

Zur politischen Lage.

Der vorübergehende Aufenthalt des Reichskanzlers in der Reichshauptstadt wird, wie man meint, die Erlebung mancher schwebenden Frage herbeiführen, so namentlich die endliche Feststellung des Wahlgesetzes. Ein sehr großes Interesse besteht für nicht mehr an diese Entscheidung; die Zeit ist herangekommen, in welcher die Wahlen nachdrager vor sich gehen müssen und durch das mehrwöchentliche Ausbleiben der Wahllisten ist jeder Ueberrumpelung in der kurzen Spanne Zeit, um welche es sich noch handeln kann, genügend vorgebeugt. Ueber den Stand der Wahlvorbereitungen im Reich läßt sich schwer ein Urtheil gewinnen und noch schwerer ist eine Prognose über den Ausfall der Wahlen möglich; es herrscht allseitige Uebereinstimmung, daß noch bei keinen Wahlen die Ungewißheit so groß gewesen sei, wie bei diesen.

In jedem Falle werden die liberalen Parteien gut thun, die Hände nicht im Schoße zu falten, sondern sich eifrig zu rühren, wie man sich für das Bestehen eines schwachen Ueberwärters rührt. Ein glückliches Vorzeichen fassen wir es auf, daß sich vielfach in den verschiedenen Fraktionen des Liberalismus das Bestreben regt, von allem unnützen Haß abzugeben. So hat man sich in Westpreußen entschieden, überall nur eine liberalen Kandidaten aufzustellen und zwar denjenigen, welcher die größte Aussicht auf Erfolg hat. Untere Leser wissen, daß wir schon vor Jahren diese Taktik als die einzig richtige und würdige Politik wahrhaft liberaler Männer empfohlen haben und wir freuen uns, daß seitdem auch das führende Blatt der sectionellen Fraktion, die berliner „Tribüne“, die gleiche Parole ausgegeben hat. In der That, alle verhängnisvollen Zeiten in den liberalen Parteien einigen sich nachdrager über diesen sehr einfachen und durchschlagenden Gesichtspunkt.

Die Tagesereignisse sind noch immer spärlich geist; namentlich in der Ertrier Witzschfrage herrscht ein unerfreuliches Dunkel. Der zweite Cassanartikel der „Augsb. Allg. Zeitung“, den wir unsern Lesern mitgetheilt haben, erzregt überall das höchste Aufsehen, ebenso durch seine Form wie durch seinen Inhalt. Beides mit Recht. Doch ist es unmöglich, ein abschließendes Urtheil zu fällen, es nicht aus dem Munde der Regierung klarer Wein über den Fall vorzukommen und was damit zusammenhängt, eingehend zu untersuchen. Die Anonymität des Augsburger Warners beeinträchtigt die Wirkung seiner Angriffe; er mag an eine so starke Verleumdung glaubt, wie die ist, deren sich die preussische Regierung im Kampfe gegen Kom schuldig gemacht haben soll, will man doch möglichst festen Boden unter den Füßen haben. In jedem Falle aber ist so viel schwer wiegendes Material von dem verkappten Ritter beigebracht, daß die Regierung allen Anlaß hat, sich gegen diese Beschuldigungen öffentlich zu verteidigen.

Neben dieser Angelegenheit wird zumist der Wiedereintritt des früheren Ministers des Innern in den Staatsdienst besprochen. Er wird bekanntlich der Nachfolger des Herrn v. Ende als Oberpräsident von Hessen-Nassau. Im Allgemeinen übertrifft der Entschluß des Grafen Eulenburg nach allem Vorangehenden, doch hat die Frage wohl nicht die Bedeutung, welche ihr von einzelnen Wählern zu geben versucht wird. Graf Eulenburg hat auch über die Grenzen seiner Partei hinaus manche Sympathien und verdient sie sicherlich; namentlich sein Conflict mit dem Fürsten Bismarck drängte viele seiner politischen Gegner auf seine Seite, doch

ist alles das kein Grund, das Maß seiner conversationellen Gesinnung zu unter- oder das Maß seiner staatsmännischen Begabung zu überschätzen.

Politische Uebersicht.

Die mittlerweile demontirte Meldung einer geplanten Entree des Königs X. über mit dem österreichischen Kaiser veranlaßt den „Berliner Abendpost“ zu folgenden Aeußerungen über das in Erwartung dieser Zusammenkunft aufgetauchte Project einer deutsch-österreichisch-italienischen Allianz:

Die deutsch-österreichisch-italienische Allianz für sich allein ist bedeutend und mächtig genug, um den Zweck, den europäischen Frieden zu wahren und die bestehenden Machtverhältnisse gegen gewaltsame Erschütterungen zu schützen, vollständig erfüllen zu können. Aber sie vermöge dieses ihres Charakters eine Anziehungskraft auf diejenigen Staaten aus, die von gleicher Tendenz in der europäischen Politik getragen sind, so wäre dies nur eine sehr natürliche Wirkung und man könnte sich berufen lassen. Aber es ist nicht durchaus notwendig, daß andere Mächte diesem Bündnisse direct beitreten, und jedenfalls würde der Sympathie dieser Allianz wesentlich breiter, wenn bei der Ausdehnung derselben auch mit solchen Elementen zu rechnen wäre, die sich entweder nur widerwillig dem Zwange der Verhältnisse unterordnen oder die starke Bundesgenossenschaft gleichwohl für die eigenen Bedürfnisse ausbeuten möchten.“

Eine sehr wichtige Verhandlung über deren Ausgange freilich telegraphisch noch nichts verlautet, stand am Montage auf der Tagesordnung der englischen Unterhaus: Der Premierminister Gladstone wollte dem Hause die Absichten der Regierung in Betreff der irischen Landbill mittheilen. Die „Times“ glaubt, das Cabinet werde nicht unversucht lassen, um die Vorlage zu retten und dem Hause empfehlen, ohne Abweichung von den wichtigsten Principien der Vorlage einen zufriedenstellenden Ausgleich anzubieten. Falls ein solcher Compromiß nicht zustande kommt — und man muß wohl daran zweifeln — so wird hebreit erwandt, entgegen dem Parlament nach Erlebung der Finanzvorlagen aufgelöst, im November wieder berufen und alsdann auf neue mit der Bill beauftragt — oder das Cabinet Gladstone würde seine Demission geben, in welchem Falle wohl Lord Salisbury, der Führer der Conservativen im Oberhause, die Bildung des neuen Ministeriums übernehmen würde.

In der germanischen italienischen Presse wird gegenwärtig die eventuelle Abreise des Papstes von Rom discutirt. Es geht jetzt ein Gerücht, der Präsident der französischen Republik, Grévy, habe dem Papste die Gastfreundschaft angeboten. Die „Agence Havas“ demontirt indeß dies alles und will überhaupt nichts davon wissen, daß der Papst Rom verlassen wolle.

Nur sehr allmählich erholt sich der Präsident der Vereinigten Staaten von der durch den Mordgesellen Guiteau ihm zugefügten Verwundung und noch immer ist das Bewußtsein ihm häufig wechselnd. Die jüngsten Nachrichten, von Montag früh 10 Uhr, lauten wieder schlechter. Garfield, dessen Befinden in den letzten Tagen sich auf solcher Höhe befand, daß er im Stande war, zum ersten Male wieder ein amtliches Schriftstück zu unterzeichnen, batte in der Nacht zum Montag schlecht geschlafen. Es stellten sich Magenbeschwerden mit häufiger Neigung zum Erbrechen ein. Von 3 Uhr Morgens ab war der Präsident etwas ruhiger, doch dauerten die Magenbeschwerden fort.

Deutsches Reich.

X Berlin, 15. Aug. (Officiell.) Die Telegraphen-schule in Berlin wird nach einer Anmerkung des Staats-Secretärs des Reichspostamtes ihren diesjährigen Unterrichtskursus im October d. J. eröffnen. Demzufolge haben die kaiserl. Oberpostdirectionen Auftrag erhalten, die geeigneten Beamten ihres Bezirkes zur Theilnahme an dem Unterrichte in Vorschlag zu bringen. Die Dauer des Unterrichtskursus ist auf sechs Monate bemessen. Es finden Vorträge in der Physik, Chemie, Mathematik, Volkswirtschaftslehre u. s. w. statt. — Für die Provinz Schleswig-Holstein hat der Reichs-Verwaltungsrath eine nicht geringe Bedeutung; man wird daher dem Verhältnissen derselben in ähnlicher Weise wie denen der Landwirtschaft Aufmerksamkeit widmen müssen. Nach Berichten aus den Herzogthümern ist der Betrieb in diesem Jahre seit April in vollem Gange, wenn auch mit wechselndem Erfolge. Für die Fischerei an der Ostküste ist besonders die Ausbreitung der großen Buntgarne von Bedeutung. Es stehen am Strande die Schleimende und Eckenrübe ganze Reihen solcher Geräthe, und es scheint, daß die Buntgarne nach und nach die Waadenfischerei in der Ostsee sehr befruchten werden. Bis jetzt sind bedeutende Erträge der Buntgarne zu verzeichnen, während die Waaden theils nur mäßige, theils — wie in der Ostsee — schlechte Erträge geliefert haben. Im April blieben die Spottten bei Kiel fast aus und gingen fast dessen in die Eckrübe der Förde; im Mai aber wandte sich der Zug zum Umgekehrten. Der Buntfang war zu Zeiten recht gut, namentlich bei Kiel und Eckrübe, während die Quaken, welche in die sonst günstigen Seebrunnengräben auf den Buntfang liefen, nur wenig erzielten. Der Aalfang war im Süden gut, an den nördlichen Küsten aber andauernd schlecht. Die Hensburger Fischer, welche den Sommer über fast ausschließlich zum Aalfang leben, haben den Muth verloren und fischen bei Arde. Die Werzforellen haben sich aus der Förde weiter in die See verzogen; das gegen sich schon seit Mai ziemlich viele Hornschiffe gefangen. — Die Hochseefischerei in der Nordsee, welche im April, durch stürmische Wetter allzu sehr beeinträchtigt, nur geringe Erträge lieferte, ist vom Mai an recht ergiebig gewesen. Namentlich gab es viele große Schollen und reichlich Seelische. Der Störfang ist in diesem Jahre auf der Elbe billiger gering, auf der Eider schlecht. Doch sind vor der Eidermündung schon im April viele Störe gefangen. Der Buntfang in der Elbe war mäßig. Im Köhrland bei Hamburg sind mehr Laache und zwar verhältnißmäßig kleinere erfielien und gefangen, als man sich zu erinnern weiß. Auch an anderen Punkten der Unterelbe sind mehr Laache als sonst beobachtet worden. Es erhebt sich die Annahme gerechtfertigt, daß dieses künftige Aufreihen von Laachen den Brantaufzügen in den oberen Revieren der Elbe zu danken ist.

Der Kaiser nahm am Sonntag Nachmittag an der Familienfeier Theil, die zur Feier des Geburtsstages des Prinzen Heinrich beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm stattfand. — Montag Vormittag empfing der Kaiser auf Potsdamberg u. A. den neu ernannten Ober-Präsidenten von Provinz Hessen-Nassau Graf Stolpo zu Eulenburg, welcher sich Montag Abend auf seinen neuen Posten nach Kassel begibt. — Am 3 Uhr fand auf Schloß Potsdam ein kleineres Diner statt, zu welchem von Berlin aus Staats-

Gesüht.

Erzählung von Claire v. Glümer.

(Nachdruck verboten.)

Der Courierzug war angekommen; Dampfbusse standen bereit, die Ausgehenden nach den Gasthöfen der kleinen Hafenstadt zu bringen; aber es war erst Wille Mai, der Zug nach dem abgelegenen, vielstündigen Dstseebade hatte noch nicht begonnen und beinahe leer rasselten die Wagen nach der Stadt zurück.

In einem derselben, der die Aufschrift „Zum goldenen Anker“ trug, saßen nur zwei Damen in Trauer. Die ältere eine xarte Gestalt mit feinem, blauen Gesicht, lebte stichlich erstöpf zwischen Plaidbindeln und Westschätzen, während die jüngere, ein schönes, blondes Mädchen, bald rechts, bald links aus dem Fenster sah. Endlich wendete sie sich zu ihrer Gesährtin und sagte:

„Mütterchen, sieh nur, wie hübsch es hier ist — wie still und freundlich! so recht zum Gehnwerden. Ganz heimlich müßt Du Dich hier fühlen.“

Die Blasse Frau fuhr auf.

„Heimlich fühlen!“ wiederholte sie, und in die mattblauen Augen kam ein Ausdruck der Angst; „was willst Du damit sagen?“

„Mein armes Mütterchen, wie nervös Du noch immer bist!“ antwortete das junge Mädchen, indem sie sich vorbeugte und die Hand der Mutter liebend zwischen ihre beiden Hände nahm. „Ich meine nur, die breiten Straßen mit ihren kleinen, weißen Häusern, vor denen hin und wieder Bäume stehen, müßten Dich an unsere Wohnung in Hoboten erinnern.“

„Ja, es ist möglich. . . Du kannst Recht haben, liebe Käthe“, sagte die Mutter und warf einen zersetzten Blick auf den Wagenfenster; dann zog sie den Schleier herunter und sah mit einem Seufzer in ihre frühere Stellung zurück. Die Tochter sah sie betrübt an; aber jetzt bog der Wagen um die Straßenecke auf einen Platz, der, an drei Seiten von Häusern umschlossen, an der vierten vom Hofen

begrenzt war. Ein Gewirr von Masten gezeichnete sich auf dem Goldgrunde des Abendhimmels ab.

Käthe brach in einen Freudenaus: „Das Meer! dort drüben ist das Meer!“ sagte sie. „Wie lange haben wir es entbehren müssen! . . . Sieh, dort kommen Fischerboote nach Haus. . . und das Schiff da drüben macht sich bereit, in See zu stechen — höst Du, wie die Matrosen singen? — und hier steht ein ganzer Trupp Beerjäger beisammen. Mütterchen, wie glücklich bin ich, Dich hier zu haben und dem düsteren Berlin entronnen zu sein!“

Der Wagen hielt vor einem alten Hause, durch dessen Einfahrt ein winteliges, nicht allzu sauberer Hof sichtbar wurde. Ein Kellner führte herbei, den Damen beim Aussteigen zu helfen.

„Die für Mrs. Brown bestellen Zimmer“, sagte das junge Mädchen, bot der Mutter den Arm und führte sie vorjahn die schmale, knarrende Holztreppe hinauf und über einen Gang, an dessen Ende der Kellner ein Zimmer mit altmodisch hübsiger Einrichtung öffnete. Dampfige Luft schlug den Eintretenden entgegen.

„Liebe Mutter, hier kannst Du nicht wohnen!“ rief Käthe, und zu dem Kellner gewendet, sagte sie vorwurfsvoll hinzu: „Ich habe gute Zimmer bestellt!“

„Zu dienen, es sind unsere besten“, gab er in gereiztem Tone zur Antwort. „Enädige Frau wollen sich gefälligst überzeugen: Mittelalton, Schlafzammer rechts und links, ausgezeichnete Betten, Federmatratzen. . .“

„Sohn gut, lassen Sie das Gepäck heraufbringen.“ fiel die ältere Dame ein, und während sich der Kellner mit un-muthigem Serviettenspendeten entfernte, sank sie in die Sophaede, zog fröhlich ihr Tuch um die Schultern und sah mit starren Augen wie ratlos umher.

Die Tochter, die inzwischen beide Fenster geöffnet und den Platz, auf den sie hinausgingen, mit raschem Blick überfliegen hatte, trat an ihre Seite.

„Du hüßst Dich hier unbedaglich, liebe Mutter“, sagte sie; „es soll nicht lange dauern; morgen quartieren wir uns um. Dort drüben steht ein neues, stattliches Hotel. . . wie bist Du nur dazu gekommen, dies elende Wirthshaus zu wählen?“

„Zum goldenen Anker“ — es klingt gleich nach dem, was es ist.“

„Zu meiner Zeit war es das beste“, gab die Mutter gestreut zur Antwort.

„Zu Deiner Zeit!“ wiederholte das junge Mädchen. „Du bist schon hier gewesen? — warum hast Du mir das nicht gesagt?“

„Liebe Käthe, quäle mich nicht mit Fragen.“ fiel die Mutter ungeduldig ein. „Laß Thee bringen und packe das Nöthige aus, so daß ich mich gleich zurückziehen kann.“

Käthe gehorchte. Nach kurzer Zeit war der Theestich servirt; die Mutter rührte die Speisen kaum an. Bald lag sie in sich zusammengesunken, wie in Gedanken verloren; bald sah sie mit unruhigen Blicken umher, und die Hände griffen nach diesem und jenem. Bloslich hand sie auf.

„Ich möchte mich niederlegen“, sagte sie; „aber was fange ich mit Dir an? Hast Du etwas zu lesen?“

„Sorge Dich nicht um mich, ich werde schreiben“, antwortete das junge Mädchen. „Martins haben gebeten, ihnen gleich Nachricht zu geben, wie Du die Reise überstanden hast.“

Die Mutter zog die Brauen zusammen.

„Liebe Käthe“, sagte sie, „ich habe natürlich nichts dazugan, daß Du den Buntfang der guten Leute erfüllst, aber zu einer fortgesetzten Correspondenz zwischen Euch möchte ich es nicht kommen lassen. Die Frau eines Subalternbeamten, die möderte Zimmer vermiehet, ist kein Verleher für Dich.“

„Ich bin der Frau so sehr, sehr viel Dank schuldig“, sagte sie. „Was hätte ich in dem wildfremden Berlin ohne ihre Hilfe angefangen? Wie manche Nacht hat sie an Deinem Bette mit mir gemacht, wie unermüdlich für uns Beide gesorgt. . .“

„Ja, ja, das Alles weiß ich“, fiel die Mutter ein; „ich habe mich auch nach Kräften danach bemühen. . . Du magst hin und wieder schreiben, wenn es Dir Bedürfnis ist. . . was ich wünsche, ist nur. . . wir find nun einmal nicht mehr in Amerika, wo Schuster und Schneider zu den höchsten Staats-ämtern gelangen können. Die verschiedenen Rangklassen sind hier zu Lande sehr abgegrenzt.“

„Aber warum sollen wir uns danach richten?“ frag Käthe,

Dettenborn's altrenommiertes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befindet sich jetzt **3. Alter Markt 3.**

Gr. Steinstr. 49, Möbel-Magazin, Gr. Steinstr. 49 (Schimmelstraße-Ecke) empfiehlt sich einem geehrten Publikum hiermit bestens.

Aux Caves de France.

Ohne Zweifelbühler stolzen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Augen und zu niedrigeren Preisen meine gesunden ächten, garantiert reinen, ungekuppelten Naturweine dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes Anzioniren und Bekanntmachung die Aufmerksamkeit der obzogen Behörden des Staates auf die Fälligkeit zu lenken und somit mit selbst Weinbergbesitzern vor Manipulationen der Weinbrüder zu schützen und diese zu berichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen.



Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Stellen bin ich zum Rampf ernannt worden, die Worte des Führers von Gisors:

"Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden" haben überall Echo gefunden und jedem weltlichen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflussreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. Seit 1876 bestreibe ich eigene Central-Geschäfte nebst Weinstuben und 167 Filialen in Deutschland (weitere werden stets gern vergeben) liefern den besten Beweis der Realität meines Unternehmens und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe einem langgeheulten Bedürfnis entspreche.

Ich erlaube hiermit **einmal für allemal**: Meine Weine sind **französisch reiner, ungekuppelt, ungeschwärtzt, ächter und gesünder Traubensaft**, ich verkaufe sie als solche und übernehme jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von neidischer Seite, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine gerichtlichen Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine Solidität ruhig verlassen und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier

Hoflieferant — Ehrenkreuz Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wüdroh sich nach deutschem und. Flasche. Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermäßigen.

Georgener, roth und weiß, herb	1.00
Claret, roth und weiß, natürlich	1.00
Pinels du Rhone, roth, mild u. Vorzuegen besond.	1.00
Palais, weiß, natur., edler Muscat-Trachbengewächs	1.00
Grös roth, natur.; weiß natur.; Kranken empf.	1.00
Chateau Sagatelle, roth kräftig	1.00
Chateau des deux Tours, roth u. weiß, feines Bouquet	1.00
Malaga und Madeira, alt	1.00
Miscel de Frougland, alt, Damm-Wein	1.00
Cognac	1.00
Essig von Wein, roth	1.00
Edler Brandy, Natur-Champagner pr. Fl. 450-500 Stk.	1.00

Jedes beliebige Quantum wird versandt.
Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in **Halle a. S., Hauptgeschäft, Kuhgasse, gr. Märkerstr.-Ecke,** und ferner bei folgenden zum

Halle-Central-Geschäft

gehörenden Filialen in:
Halle a. S. bei Herrn Conditor Eschke, Leipzigerstr. 44.
Oberröblingen a. See bei Herrn C. Catterfeld, Bahnhof-Restaurant.
Güsten in Anhalt bei Herrn Kaufmann C. F. Boas.
Sangerhausen bei Herrn Kaufmann Alb. Hoffmann.
Kindebrück i. Th. bei Herrn Kaufm. W. Reinecke.



Dienstag den 16. d. Mts. habe ich mehr als 100 Stück anserleiene ganz vorzügliche Belgische Saugfohlen, wobei sich 69 Stück von der großen, starken Brabanter Race befinden, zum Verkauf stehen.
N. Victor, Halle a. d. S., Blücherstraße Nr. 6.



Fohlen-Verkauf.
Am 21. und 22. August stellen wir in Leipzig, Ostpost zum eisernen Kreuz, einen Transport von circa 40 Stück 1/2 und 1/3-jährige beste belgische, zur Zucht geeignete Fohlen preiswürdig zum Verkauf.
Baer & Sohn aus Leipzig.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

500 Stück Hemdentuch,
das Beste für Wäsche,
empfehle 20 Meter für 8 Mark.
Einzeln Handtücher à Stück 50 Pfg.
Einen Posten Rester-Leinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolf Sternfeld,
3. Große Ulrichstraße 3,
Leinen-, Baumwollwaaren- u. Wäsche-Handlung.

Saatweizen.

Der immer mehr schwierige Verkauf engl. Weizenforten veranlaßte mich, wieder auf deutschen Weizenbau zurück zu geben und züchtete ich seit mehreren Jahren einen Weizen unter dem Namen „Deutscher Juli-Weizen“, welcher nachstehende gute Eigenschaften besitzt:

1. winter nicht aus; hat sich bei dem letzten ungnügigen Winter erwiesen;
2. ohne frühere Ausant zeitige Reife, Ernte im Monat Juli;
3. roß- und brandfrei;
4. besitzt viel Kleber; giebt ein hochfeines, backfähiges Mehl und wird diehalb der Weizen gern zu hohen Preisen von den Mülkern gekauft;
5. Erntertrag in diesem Jahre pro Morgen 20 Centner auf gutem und 16 Centner auf geringem Boden, dabei schönes Stroh und Streu;
6. die Ernte, welche im Monat Juli stattfindet, leidet nicht durch die im Monat August vorherrschenden Stürme und Regengüsse;
7. derselbe greift den Acker nicht so an wie der englische und ist deshalb beßere Vorzucht für Hüben und Kartoffeln.

Ich empfehle diesen Weizen meinen Herren Collegen zum Anbau und bin gern bereit in kleinen Sorten abzugeben.
Domäne Biendorf in Anhalt.
Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Station.

C Braune.



Wilhelm Meyer's Restaurant

5. Barfüßerstraße 5.
Depot und Ausschank

der Anton Dreher'schen Brauerei Wilschlob b/Sean in Bismarck, empfiehlt eine neue Sendung fr. böhmischer Lagerbier aus obiger Brauerei und läßt selbes in 1/2 und 1/3 Octal-Gebinden zu Brauereipreisen ab.

Altdeutsche Weinstube

von **Franz Träger,**
Magdeburger-Straße,
unmittelbar am Ausstellungs-Platz.
Ausschank reingebaltener preiswerther Weine pr. Flasche von 1.4 an
Weine vom Saß in Sedendorf-Polst 1/2 Schoppen von 50 P. und 1/2 Schoppen von 25 P. an.
Reichhaltige Speisekarte, kalte, warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Ausstellung altdeutscher Trinkgefäße, Waffen etc. 17925.
Franz Träger, Weinhandlung.

Rabeninsel. Tanzmusik.

Dienstag und Freitag regelmäßig
Wannschieken in Mülheln.
In unserem diesjährigen Wannschieken, welches in den Tagen des 21., 22. und 23. August abgehalten werden soll, laden wir Sönnner und Freunde hierdurch ergeben ein
Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.
Friedrich Weber.

Staatl. conc. Bank-Verkauf
Treuenbrüeten.
Reg.-Bez. Potsdam.
Som.-Anf. 2. Nov., Vorant. 6. Oct. a.o.
Prog. d. d. Dir. Kersten.

Handels-Lehr-Anstalt
gr. Ulrichstraße 56. II.
Unterricht in allen Handelsfächern, Rechnen, Schönschr., Orthogr. u. Deutsch. Für Theilnehm. Engl. od. Franz. gratis.
Gianoforte jeder Art reparirt und stimmt sehr accurat
O. Kuhnke,
Instrumentenmacher, Brunostraße 15.
Plisse wird gebrannt gr. Rittergasse 3.

Sandwirth,
welche künstlichen Dünger irgend welcher Art, in großen oder kleinen Quantitäten pro Maß einbehalten anwenden und ihn sorgfältig und gebedigt austreuen wollen, mögen nicht veräumen, sich zu informiren über die

Düngerstreummaschine,
Patent Carl Lins,
die anerkannt beste der vorhandenen Prospekte, Preisangabe, glänzende Zeugnisse senden gratis.
M. & L. Lins,
Berlin 80.,
Mariannenstraße 31/32.
Allein berechtigt s. Bau der Maschine.
Drillmaschinen
von 12 Fuß Saubbreite halten wir ebenfalls bestens empfohlen.

Briquettes,
Coaks,
Pressstorf,
Brennholz etc.
bügelt Harry Nr. 7.
Otto & Franz Vogler.

Eine Partie trodene Aborn, Orten, Holzbocke in Brettern und Böhlen bügelt Harry 7.

Halle, Moritzwinger, Halle.
Jean Baese's
Circus und Asentheater.
Sontz Mittwoch
zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
NB. Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Aufenthalt nur auf 8 Tage bemessen ist.
Achtungsvooll
J. Baese.

Dobis.
Zum Spillingsfest Sonntag und Montag den 21. und 22. d. Mts. ladet ganz ergeben ein
H. Niemann.

Steuerg. Berlin nach Stolze.
Mittw. 8 Uhr „Rienhof“, Rathhaus.
Repetitionen-Kurfs.

Turnverein „Ulo“
Mittwoch Abd. 8 1/2 Uhr
Uebung
in „Thieme's Garten“.
Der Vorstand.
Für den Intercalendell verantwortlich
E. König in Halle.
Witt Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel.